

Ein Parteitag der anderen Art

SPD lud erstmals Bürger zum Gespräch - Vorbereitung für Kommunalwahlprogramm 2014

Von STEFAN SOMMER

"Normalerweise sitzen wir ja in Reihen hintereinander und einige Wenige reden viel - das wird heute anders sein", verspricht Parteichef Jochen Ott. In der Tat bietet das Forum der Heinrich-Böll-Gesamtschule in Chorweiler, wo am Samstag der erste "Bürgerparteitag" der SPD stattfand, ein ungewohntes Bild: Mit Filzstiften bewaffnete Menschen kritzeln Themenvorschläge auf große Zettel und heften diese an bunte Stellwände, auf denen die Nummern von Klassenräumen stehen. Wer ein Thema gut, wichtig oder interessant findet, begibt sich in den Klassenraum und kann dort eine Stunde lang mit Gleichgesinnten darüber reden. Das ist für manche erkennbar gewöhnungsbedürftig, aber es funktioniert.

"Open Space" heißt das Verfahren, und diesen offenen Raum, Politik mitzugestalten, bieten die Sozialdemokraten nicht nur Mitgliedern, sondern eben auch jedem Kölner Bürger an. Von denen seien leider viel zu wenige gekommen, räumt Tine Hör dum ein. Die stellvertretende Parteivorsitzende ist die Organisatorin dieses Experimentes, mit dem die SPD den Weg zur Erstellung ihres Programms für die Kommunalwahl 2014 beschreiten will. "Wenn man ganz konkret mit den Bürgern spricht, ergeben sich immer wieder neue Perspektiven", sagt OB Jürgen Roters bei der Begrüßung der rund 150 Teilnehmer. Den Blick auf die Realitäten verliert er dabei nicht: "Es wird künftig darum gehen, mit dem knappen Geld intelligent umzugehen und sozialen Kahlschlag zu vermeiden".

Dann geht es in die "Gruppenphase". Von "Eine Schule für alle" bis "Wie lässt sich Vandalismus verhindern" bis hin zu "Motivation zur Beteiligung an politischen Themen" geht die Bandbreite. Rolf Simon hat sich für "Umgang mit Armen in Köln" entschieden, ein klassisches SPD-Thema also. Nun debattiert er mit Lilo Heinrich, Bezirksvertreterin der Sozialdemokraten in Chorweiler, über die Behandlung von Hartz-IV-Empfängern in Jobcentern und hegt "große Hoffnung, dass bei diesem Thema endlich mal Druck entsteht". Simon ist SPD-Mitglied, aber er findet diese Form des Parteitags gut. "Sonst muss man wenigstens Delegierter sein und dann noch gut reden können. Hier konnte jeder mitmachen", bilanziert er am Nachmittag. Da ist die Teilnehmerzahl schon etwas abgebröckelt.

Der Parteitag endet zwar ohne Beschlüsse, aber nicht ohne Ergebnisse: Die Arbeitsgruppen, die hier und da durchaus in Stammtisch-Atmosphäre begannen, haben am Ende doch etliche konkrete Forderungen und Vorstellungen zu Papier gebracht. Sie werden für alle einsehbar aufgehängt, und wer weiter daran arbeiten möchte, kann sich jetzt schon dazu verpflichten.

Man werde die Anregungen, die alle im Internet veröffentlicht werden sollen, nun zu fünf, sechs Querschnittsthemen bündeln, bilanziert ein sichtlich zufriedener Parteichef Ott nachher. "Alles ist nachhaltig" verspricht auch seine Stellvertreterin Tine Hör dum. "Wir haben uns hier nicht getroffen, damit alles wieder in der Schublade verschwindet".